

Wissenschaft und Nahtoderfahrungen

Nahtoderfahrungen und moderne Physik

Günter Ewald

Sind Nahtoderfahrungen mehr als subjektive Erlebnisse, die ebenso wie Träume oder Halluzinationen aus dem unbewussten Hirngeschehen herausfließen und auf psychologischer Ebene Wirkungen hervorrufen? Legt man das klassische Weltbild der Physik zu Grunde, so drängt sich ein "nein" auf, insbesondere bei vielen Neurobiologen, da ihre Wissenschaft fast vollständig auf dem klassischen Weltverständnis aufbaut. Hundert Jahre Relativitätstheorie und Quantenphysik haben daran wenig geändert. Dies liegt einerseits daran, dass für die Erforschung des Blitzgewitters von hundert Milliarden Nervenzellen unter der menschlichen Schädeldecke einstweilen die klassischen Methoden der Hirnbiologie ausreichen und nur langsam quantenphysikalische Methoden ins Auge gefasst werden. Der innerwissenschaftliche Drang, sich dem durch Einstein, Heisenberg und anderen Physikern begründeten neuen Weltbild zu stellen, wie ihn die Physik kennt, fehlt. Andererseits ist die Wandlung im Weltgeschehen so tief greifend und schwer fassbar, dass, abgesehen von oft unverständlichen Schlagworten wie Relativität, Unschärferelation oder Quantensprung, wenig davon in das allgemeine Bewusstsein vorgedrungen ist. Für eine neue Offenheit dem Nahtodgeschehen und dessen spiritueller Interpretation gegenüber ist es aber von großer Bedeutung, dass hier endlich Abhilfe geschaffen wird.

Allerdings kann man diese Wandlung nicht erzwingen, wie es der Heidelberger Physiker Niemi mit seinen Büchern „Lucy mit c“ und „Lucy im Licht“ versucht. Er deutet die Tunnel-Lichterfahrung pseudophysikalisch mit dem so genannten Scheinwerfereffekt und erklärt den Übergang der vom Körper gelösten Seele ins lichtvolle Jenseits mit Hilfe einer Beschleunigung der masselosen Seele auf Lichtgeschwindigkeit. (Vgl. meine Besprechung des zweiten Buches in www.amazon.de).

Sinnvoller erscheint es, sich ein wenig mit den Grundlagen des neuen Denkens vertraut zu machen. Wir knüpfen dazu an das Buch „Ordnung der Wirklichkeit“ an, das Werner Heisenberg bereits Anfang der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts geschrieben hat. Diese Perle philosophisch-physikalischer Literatur wurde erst 1989 publiziert (Piper) und scheint wenig bekannt zu sein.

In der klassischen Weltauffassung, die für die Physik Anfang des 20. Jahrhunderts zu Ende ging, hatte die Natur eine umfassende hierarchische Ordnung: Unterste Ebene war das Stoffliche, Materielle, das objektiven Gesetzen gehorchte. Darüber lagen die Schicht chemisch

erfassbarer Vorgänge und diejenige der Biologie, beide im Grunde angewandte Physik, in der man komplexe Zusammenhänge durch chemische oder biologische Begriffe ausdrückt. „... dieser objektive, in Raum und Zeit ablaufende Zusammenhang“, so Heisenberg, „war ja offenbar für alle Wesen - gleichviel, ob es sich um lebendige Organismen oder um tote Materie handelte - ohne Ausnahme verbindlich, er erschien als die eigentlich ‚reale‘ Welt, die sich in dem Bewusstsein der lebenden Wesen wie in einem - manchmal verzerrten oder trüben - Spiegel abbildete.“ Der objektiv materiellen Welt stand „eine subjektiv, geistige Welt gegenüber, und die physische Gesetzmäßigkeit erschien zum mindesten als das feste Skelett, das den Bau der Welt trüge.“ (36)

Was hat sich daran geändert? Heisenberg: „Für uns ist der gesetzmäßige Ablauf in Raum und Zeit nicht mehr das feste Skelett der Welt, sondern eher nur ein Zusammenhang unter anderen, der durch die Art, wie wir ihn untersuchen, durch die Fragen, die wir an die Natur richten, aus dem Gewebe von Zusammenhängen herausgelöst wird, das wir Welt nennen.“ - In diesen Sätzen steckt eine bis heute nicht voll entfaltete Explosivkraft des neuen Denkens. Dem unbekanntem Kosmos, der uns umgibt, entlockt die Wissenschaft mit fragenden Experimenten Aspekte, Teilordnungen, nicht alles beherrschende Gesetze. Die Antworten sind nicht vollständig vom fragenden Bewusstsein ablösbar. Schon in der Erforschung des untersten, materiellen Bereiches erhalten wir je nach Fragestellung Auskunft über Materie und Licht als Wellenvorgänge oder in ihrem Teilchencharakter. Chemische Prozesse und erst recht biologische werden nicht schlechtweg aus physikalischen hergeleitet, sondern ergeben sich als Antworten auf neuartige Fragen an den Urgrund alles Seins, formuliert, so weit es geht, in Begriffen der Quantentheorie, die aber, je weiter wir in den Bereich des Lebendigen vordringen, nicht mehr ausreichen. Diese Sicht durchreflektierend kommt Heisenberg zu dem Schluss:

Inhalt

| | |
|--|---|
| Nahtoderfahrungen und moderne Physik | 1 |
| Kurznachrichten | 2 |
| Tagung Nahtoderfahrung und Transzendenz .. | 3 |
| Nahtoderfahrung - Bericht | 5 |
| Klassiker der NTE -Literatur | 7 |
| Nahtoderfahrung und Kunst | 8 |
| Termine und Veranstaltungen | 9 |

„Freilich wird, wie weit das Denken auch dringen mag, stets das Gefühl übrig bleiben, dass es jenseits des Erforschten noch andere Zusammenhänge gebe, die sich der sprachlichen Formulierung entziehen und deren Geltungsbereich jeweils mit dem Verständnis einen neuen Bezirks der Wirklichkeit noch einen Schritt weiter hinausgeschoben wird in das undurchdringliche Dunkel, das hinter den durch die Sprache formulierbaren Gedanken liegt. Dieses Gefühl bestimmt die Richtung des Denkens, aber es gehört zu seinem Wesen, dass die Zusammenhänge, auf die es gerichtet ist, nicht in Worte gefasst werden können.“

Diese Sätze hören sich an, als seien sie für Nahtod-betroffene unserer Zeit geschrieben, die in neue Wirklichkeitsbereiche vordringen und erleben, wie diese nicht in Worte zu fassen sind. Gerade angesichts der inzwischen aufgekommene neurobiologischen Bemühungen, Nahtoderlebnisse auf dem Boden klassischer Physik in das Hirngeschehen einzuordnen, ist die vor mehr als 60 Jahren verfasste Schau Heisenbergs fast eine prophetische, weithin ungehörte Botschaft. Sie sollte längst moderne Naturforschung durchdrungen haben. Die Vorstellungen von Seele, die aus dem Nahtodgeschehen heraus entwickelt werden, verweisen auf unerforschte oder unerforschbare Wirklichkeit, deren Existenz nicht davon abhängt, ob sie in alten naturwissenschaftlichen Kategorien untergebracht werden kann. Nach Heisenberg weist schon in der Naturwissenschaft selbst das Gefühl über sprachlich Erfassbares hinaus. Naturwissenschaft ist also prinzipiell offen, Phänomene wie Nahtoderlebnisse in ihr Weltbild zu integrieren, nicht als beherrschbares Gesetz, sondern als Anlass, neue Fragen in die Tiefen des Wirklichen hinein zu stellen. Primär ist das Erfahrene, nicht die Deutung des Erfahrenen.

Christof Koch in Kalifornien, früher enger Mitarbeiter von Francis Crick, ist einer der wenigen Hirnbiologen, die sorgfältig zwischen Bewusstsein und dessen neurobiologischen Korrelaten unterscheiden. In seinem Buch „Bewusstsein - ein neurobiologisches Rätsel“ schreibt er: „Der Glaube, dass im Zentrum des Bewusstseins eine transzendente und unsterbliche Seele steht, wird von vielen Religionen auf der ganzen Welt geteilt“ und fügt in einer Fußnote hinzu, er hege „viel Sympathie für diesen Standpunkt“. Wir auch.

Prof. Dr. Günter Ewald ist em. o. Professor für Mathematik und Mitbegründer des Sonderforschungsbereiches „Biologische Nachrichtenaufnahme und Verarbeitung“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Prof. Ewald ist Mitglied des erweiterten Vorstandes des N.NTE.

Kurznachrichten

Aufbau einer NTE-Studiengruppe in Österreich

Frau Eva Fischer möchte für den Raum Wien, Niederösterreich und Burgenland eine NTE-Studiengruppe aufbauen. Sie ist 1961 in Salzburg geboren, Heirat 1996, Geburt eines Sohnes 1997. Ihr Interesse an der NTE-Thematik wurde insbesondere durch den Tod ihres Sohnes 2006 hervorgerufen.

Kontaktadresse: Eva Fischer, 1040 Wien, Rainergasse 14, Tür 34, email: nte.fischer@aon.at; Tel.Mobil: 0699 102 190 30

NTE-Studienkreis München (IANDS München)

Nächste Termine:

Di., 11.03.2008

Di., 17.06.2008

Di., 09.09.2008

Di., 09.12.2008

jeweils 19.30 Uhr, Praxis Zenettistr. 48, 8037 München

Tel. 089-72 126 11; Fax: 089-7 46 96 58

e-mail: info@kinderchirurgie-muenchen-zentrum.de

Einladung zum Gespräch

Prof. Dr. G. Ewald und Alois Serwaty laden Menschen mit Nahtoderfahrungen, die sich in geschützter Umgebung über ihre Erlebnisse austauschen möchten, zu einem Gesprächsnachmittag in die Privatwohnung von Prof. G. Ewald in 44801 Bochum, Äskulapweg 7 am 05.06.2008, 14.00-18.00 Uhr ein. Anmeldungen werden über e-mail: ewaldfamily@t-online.de oder über Serwaty@t-online.de, bzw. telefonisch über 02822-3375 erbeten.

N.NTE und Webpräsenz

In der Online-Ausgabe des Heilpraktiker Journals

(<http://www.heilpraktiker-journal.de/cms/content/view/165/2/>) findet sich folgender Hinweis:

Im Rahmen unserer Redaktionsrecherche zum Thema Nahtoderfahrungen und dem Leben danach stellten wir eine überraschend geringe Anzahl von seriösen Internetquellen fest, obgleich dieser Wissensbereich alle Menschen, ob Betroffene, Angehörige, in medizinisch betreuender und begleitender Funktion, auf die eine oder andere Art und Weise betrifft.

Es werden dann vier Webseiten angeführt, darunter die Webseite des N.NTE www.netzwerk-nahtoderfahrung.de. Eine erfreuliche Bewertung, die für die Seriosität unserer Arbeit und Internetpräsenz spricht.

Positive Mitgliederentwicklung

Wir begrüßen 6 neue Mitglieder:

*Anmerkung der Redaktion:
dieser Eintrag wurde aus datenschutzrechtlichen
Gründen unkenntlich gemacht. Wir bitten um
Verständnis.*

Mitgliederversammlung:

Die jährliche Mitgliederversammlung des N.NTE wurde am 27.01.2008 im Anschluss an die Tagung „Nahtoderfahrung und Transzendenz“ in München durchgeführt. Die wesentlichen Ergebnisse:

1. Die Entlastung des Vorstandes und der Schatzmeisterin auf der Grundlage eines positiven Geschäfts- und Kassenberichtes.
2. Die Neuwahlen des gesamten Vorstandes bestätigen weitgehend die bisherige personelle Zusammensetzung. An Stelle von Pfr. i.R. Volker Läßle, der aus persönlichen Gründen auf eine weitere Kandidatur verzichtet hatte, wurde Joachim Duderstadt in den erweiterten Vorstand gewählt. Herr Duderstadt ist Verleger und Inhaber des Santiago Verlags in Goch.
3. Somit setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen:
Geschäftsführender Vorstand: 1. Vorsitzender: Alois Serwaty; stellvertretender Vorsitzender: Dr. Joachim Nicolay; Geschäftsführer: Martin Reichert; Schatzmeisterin: Marianne Grimmenstein
Erweiterter Vorstand: Prof. Dr. Günter Ewald; Sabine Mehne; Inge Drees, Joachim Duderstadt.

Tagung „Nahtoderfahrungen und Transzendenz“ 25.-27.01.2008 an der Ev. Stadtakademie in München

Zum ersten Mal fand die jährliche Schwerpunkt-Tagung des N.NTE in einer großstädtischen Umgebung statt. Entsprechend hoch waren die Erwartungen der Veranstalter: die evangelische Stadtakademie München

und das N.NTE. Gemeinsam hatten beide die Veranstaltung konzipiert und namhafte Referenten und Referentinnen dazu eingeladen. Die Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Ca. 100 Teilnehmer erlebten an drei Tagen spannende und bewegende Vorträge aus unterschiedlichen wissenschaftlichen und persönlichen Perspektiven. „Der Kongress hat mich ein gutes Stück im Leben weitergebracht. Ich habe viel gelernt und viel mitgenommen“, dies war das Urteil eines erstmaligen Teilnehmers und Arztes, ein Urteil, das sicherlich von vielen geteilt wurde.

Nach der Begrüßung durch die Leiterin der Akademie, Pfarrerin Jutta Höcht-Stöhr und dem Vorsitzenden des N.NTE, Alois Serwaty, wurde die Vortragsreihe der Tagung mit dem Thema eröffnet:

Nahtoderfahrung als Anfrage an Wissenschaft und Religion von Dr. Georg Souvignier, Dozent an der Bischöflichen Akademie Aachen.

Nahtoderfahrungen sind ein Thema, dem man nur durch einen interdisziplinären Zugang gerecht werden kann. Insbesondere sind sie aus seiner Sicht ein interessanter Anknüpfungspunkt für das Gespräch zwischen Theologie und Naturwissenschaft. Ob und unter welchen Voraussetzungen dies der Fall sein kann, diskutierte Dr. Souvignier in seinem Vortrag auf der Grundlage wissenschafts- und erkenntnistheoretischer Aspekte.

Anschließend führte der Film von Michael Faulstich „Jenseitsreisen“ mit filmischen Mitteln in die Thematik und in den gegenwärtigen Forschungsstand ein.

Kontinuität des Bewusstseins - Ergebnisse einer Studie über Nahtoderfahrungen bei Herzstillstand
Dr. med. Pim van Lommel, Kardiologe; Arnhem/Niederlande



Dr. Pim van Lommel während seines Vortrages

Van Lommel arbeitete viele Jahre als Kardiologe am Rijnstate-Krankenhaus in Arnhem/Niederlande. Neben seinen Arbeiten im Bereich der Kardiologie widmete er sich ab Mitte der 1980er Jahre verstärkt der Erforschung von Nahtod-Erfahrungen und des

Bewusstseins. Die Ergebnisse dieser Arbeiten flossen sowohl in Studien als auch in seine Vortragstätigkeit ein. Internationale Beachtung fand insbesondere seine im Jahre 2001 in der medizinischen Fachzeitschrift „The Lancet“ veröffentlichte prospektive Studie über Nahtod-

Erfahrungen von Überlebenden, die einen Herzstillstand erlitten hatten und reanimiert werden mussten. Van Lommel trug die Ergebnisse seiner Studie vor. Seine Schlussfolgerungen aus dieser Studie unterstrichen die Notwendigkeit einer tiefgreifenden Neubewertung der bis zu diesem Zeitpunkt bestehenden Interpretation zur Entstehung von Nahtod-Erfahrungen. Van Lommel postulierte auf der Grundlage dieser Studienergebnisse aus naturwissenschaftlicher und naturphilosophischer Sicht die Fortdauer des Bewusstseins nach dem körperlichen Tod. Seine neueste Veröffentlichung, das Buch mit dem Titel „Eindeeloos bewustzijn“ (Endloses Bewusstsein) ist gerade in Niederländisch erschienen. Eine englische und deutsche Ausgabe ist in Vorbereitung.

Neurobiologie der Nahtoderfahrung und anderer veränderter Bewusstseinszustände Prof. Dr. rer. nat. Dr. med. habil. Wilfried Kuhn, Neurologe.

Neben seiner beruflichen Aufgabe als Chefarzt der Neurologischen Klinik des Leopoldina-Krankenhauses der Stadt Schweinfurt seit 2001 beschäftigt sich Prof. Kuhn seit ca. 25 Jahren mit Grenzerfahrungen zwischen Spiritualität und Wissenschaft. Ein wesentliches Anliegen von Professor Kuhn besteht darin zu zeigen, dass Spiritualität, Mystik und Wissenschaft sich nicht ausschließen, sondern dass die Wissenschaft dazu beitragen kann zu erkennen, dass es eine transzendente Wirklichkeit gibt, die nicht nur gelegentlich subjektiv erfahren, sondern auch zunehmend wissenschaftlich erforscht werden kann.

In seinem Vortrag trug Kuhn den Sachstand und die bisher nur sehr spärlichen Erkenntnisse über mögliche Ursachen religiöser und spiritueller Erfahrungen - insbesondere von Nahtodes-Erfahrungen - aus neurowissenschaftlicher Sicht vor und diskutierte diese kritisch. Aus seiner Sicht reichen die neurologischen Korrelate zur Erklärung des Religiösen und auch von Nahtoderfahrungen nicht aus.

Nahtoderfahrung und Transzendenz-Erfahrung als Realität des Erlebens von Dr. rer. nat. Dietmar Czycholl, Psychologe und Psychotherapeut, Freudenstadt, Lehraufträge und zahlreiche Publikationen, insbesondere zu sucht-bezogenen Themen.

Dr. Czycholl betrachtete in seinem Vortrag psychische Phänomene, die in Grenzbereichen des Bewusstseins und in veränderten Bewusstseinszuständen auftreten und stellte unübersehbare Ähnlichkeiten und Parallelen zu NTE fest. Am Beispiel der Psychologie der Vision lässt sich dies klar aufzeigen. Die häufig gezogene Schlussfolgerung, NTE seien daher nur "subjektiv" und daher bedeutungslos, ist jedoch keineswegs zwingend; sie

macht vielmehr implizite Voraussetzungen, die aus psychologischer Sicht zu hinterfragen sind.

Todesnäheerfahrung und christlicher Glaube von Dr. Wennemar Schweer, Theologe und Pfarrer i.R. Rheda-Wiedenbrück

In dem Beitrag über "Todesnäheerfahrungen und christlicher Glaube" ging es um die Fragen: Gibt es zwischen NTE und christlichem Glauben mehr Übereinstimmungen oder Gegensätze? Wie wurden NTE im neueren theologischen Denken rezipiert und wie ist diese Rezeption einzuschätzen? Dr. Schweer griff in seinem Vortrag wesentliche Elemente einer Nahtoderfahrung auf und stellte sie den entsprechenden Bibelstellen gegenüber. Seine Aussage, dass es mehr Übereinstimmung als Unterschiede gibt, ist für einen evangelischen Theologen sehr mutig und längst überfällig.

Wem „gehören“ Nahtoderfahrungen? – Reflexionen eines Betroffenen von Alois Serwaty, Emmerich

Alois Serwaty diskutierte in seinem Beitrag die Frage, wem Nahtoderfahrungen eigentlich „gehören“. Wer hat die „Deutungshoheit“: die Nahtoderfahrenen selbst oder die Wissenschaftler, die diese Erfahrungen sezieren und analysieren? Die vorrangige Deutungshoheit hat zunächst einmal der Betroffene als subjektiv Erlebender, ohne deshalb der wissenschaftlichen Forschung eine Absage erteilen zu wollen. Aus seiner Sicht sind drei Voraussetzungen für das Gespräch zwischen Wissenschaftlern untereinander aber auch mit und unter Betroffenen selbst erforderlich: Die Anerkennung dieser Erfahrungen als Realität des Erlebens, das Bewusstsein über die Grenzen unserer Deutungs- und Erklärungsmöglichkeiten und der Verzicht auf jegliche Instrumentalisierung dieser Erfahrungen.

Transformation und Versöhnung von Sabine Mehne, Physiotherapeutin und Familientherapeutin, Buchautorin, Mühlthal

Vor dem Hintergrund ihrer schweren, überwundenen Krebserkrankung berichtete Sabine Mehne in einem bewegenden Zeugnis über die Nachwirkungen ihrer Erkrankung und Erfahrung. Für sie stellt Transformation ein Lebensprinzip dar, lässt sich als Muster beschreiben und findet sich überall. Die "Krönung der Umwandlung" durfte sie durch ihre Nah-Tod-Erfahrungen erleben. Sie zeigte auf, dass Transformation und Versöhnung jederzeit und für jeden möglich ist und als Kraftpotential für das eigene Leben genutzt werden kann.

Begegnung mit dem Licht - Nahtoderfahrung und Mystik von Dr. Joachim Nicolay, Psychologe und Psychotherapeut, Philosoph, Lemberg

In seinem Vortrag beschäftigte sich Dr. Nicolay mit Berichten Nahtoderfahrener, in denen die Begegnung mit einem Licht im Vordergrund steht, das von Manchen als das Licht Gottes gesehen wird. Es ging dabei um die Frage, inwieweit es sich dabei um Gotteserfahrungen handelt, wie sie in der Mystik aus vielen Religionen und Kulturen bekannt sind.

Nahtoderfahrung Trost für Kranke und Hinterbliebene von Evelyn Elsässer-Valarino, Genf

In ihrem Vortrag zeigte die international renommierte Autorin Evelyn Elsässer-Valarino die neuen Perspektiven auf, die uns die Nahtoderfahrungen eröffnen, die sanftere Vorstellung vom körperlichen Tod, die sie nahe legen, die Hoffnung, die sie über die bekannten Grenzen hinaus verlegen. Sie haben eine entscheidende Bedeutung für Kranke, Sterbende und Trauernde. Besondere Aufmerksamkeit sollte kranken Kindern entgegen gebracht werden, die wegen ihres jungen Alters noch keine Gelegenheit dazu hatten, sich eine persönliche Lebensphilosophie anzueignen und deshalb mehr als die Erwachsenen auf Hilfe angewiesen sind.

Erfahrungsbericht von Manuela Maetze, Germering

Frau Maetze ist gelernte Buchhändlerin. Zurzeit übt sie den Beruf einer Chefsekretärin aus und ist freischaffende Künstlerin. Sie berichtete über ihr Nahtoderlebnis während einer schweren Erkrankung und die verändernden Auswirkungen auf ihr Leben. „Als ich aus dem OP erwachte, wusste ich sofort, dass ich verändert bin.“ Dieser Bericht machte wiederum deutlich, dass das Wesen dieser Erfahrungen in ihrem Kern vorrangig nur durch das Zeugnis von „Beschenkten“ und durch diese selbst erfasst werden kann.

Berichte über Nahtoderfahrungen

Viele Menschen mit einer Nahtoderfahrung oder einem Transzendenzerlebnis scheuen sich, darüber selbst in ihrer engsten Umgebung zu berichten. Häufig steht dabei die Befürchtung im Raum, als psychisch krank angesehen zu werden. Erst nach Jahren teilen viele Betroffene – häufig im Familienkreis oder in geschützter Umgebung – diese individuelle Grenzerfahrung mit.

Wir möchten daher Berichte in der Hoffnung veröffentlichen, dass diese dazu beitragen, auch anderen zur

inneren Bewältigung des Erlebten zu verhelfen. Um die Authentizität der Berichte zu bewahren, erfolgen nur redaktionelle Änderungen.

Der nachstehende Bericht wurde uns vor wenigen Monaten zugeschickt. Die Übereinstimmungen mit einigen Elementen von Nahtoderfahrungen sind offenkundig, aber auch die Unterschiedlichkeit. Eine Einordnung ist schwierig. Der Leser möge sich selbst sein Urteil bilden. Es besteht weiterhin Kontakt zu dem Verfasser, der seine Lebenserfahrungen schriftstellerisch zu verarbeiten sucht. Im Mittelpunkt steht dabei die folgende Erfahrung nach einem Suizidversuch.

„Seine Tochter braucht ihn, er hat noch eine Aufgabe zu erfüllen!“

Noch einmal ging ich an den Strand, trank in einem Restaurant meinen Lieblingsrotwein, Rose, vin-sable, zahlte, ging an den Strand und flehte meine Tochter in Gedanken um Vergebung an. Ich weiß nicht mehr, ob es der Regen oder die Tränen waren, die mich ziemlich hilflos auf meinem letzten Weg ins Hotel machten.

Im Zimmer angekommen, badete ich, zog mir saubere Reisekleider an, setzte mich mit dem Blick auf das in der Dämmerung untergehende Meer, an den Schreibtisch und nahm eine Tablette nach der anderen. Ich war weder verzweifelt noch niedergeschlagen - ich lachte sogar bei den letzten zwei, ob diese ZWEI es jetzt noch bringen?

Ich legte mich in den Schlafsack, hatte das Handy gelöscht und wartete. Es ging alles sehr schnell ... Ich musste offensichtlich sehr rasch das Bewusstsein verloren haben, denn ein Gefühl trug mich unweigerlich nach UNTEN.

Das erste was ich real wahrnahm, war ein metallener Fahrstuhl - dem in alten Parisern Herrschaftshäusern gleich - er fuhr rasend schnell abwärts. Erst allmählich bemerkte ich eine Person im Halbdunkel der Fahrgastkabine. Er war ca. 1,80 groß, hatte platinblondes, punkmäßiges Haar und einen goldenen Ohrstecker im linken Ohr. Sein kantiges, abweisendes Gesicht war auffallend in dem ansonsten in dunkelschwarz gekleideten Outfit.

Einzig seine rechte Hand spielte unablässig an einem überdimensionalen Schlüsselbund herum. Es waren aber keine Schlüssel, sondern moderne Codierkarten, sauber hintereinander auf dem Metallring aufgefädelt. Seine Handbewegungen über die Chipkarten verursachten jedes Mal ein plastiktrockenes Ratschen – übrigens das einzige Geräusch während der ungemein langen Abwärtsfahrt. Er beachtete mich überhaupt nicht; er schien hingegen genau zu wissen, wohin die Fahrt zu gehen hatte.

Nach einer unendlich langen Realzeit-Weile - ein wirkliches Zeitmaß gab es nicht mehr, Raum und Zeit schienen endgültig aufgehoben - kam der Fahrstuhl irgendwann, irgendwo an, die Türen wurden von dem

„Unknown-Wesen“ geöffnet und da sah ich zum ersten Mal auch ein leuchtenrotes Band an seinem Anzug in Zick-Zack-Kurven herab laufen. Richtig unheimlich war diese Erscheinung, doch Furcht empfand ich nicht – eher eine Abgestumpftheit, Fatalismus. Ich spürte nur: Alles geschieht jetzt ohne dein Dazutun. Ich folgte ab jetzt dem roten Lichtband. Alles lag in einem diffusen Halbdunkel wie in einem unterentwickelten Film - düster und ohne Lichtblick.

Der endlos wirkende Gang in eine Art Halle geschah ohne mein Zutun. Ich meine, ich selbst bewegte mich nicht - ich wurde eher bewegt. Sehen konnte ich nicht viel, weil meine Wahrnehmung durch eine nebelartige Substanz getrübt war. Interessanter Weise war dafür mein Gehör besonders geschult. Und das sollte dann auch bald von besonderer Wichtigkeit sein. Denn: ich vernahm mehrere Stimmen von unterschiedlichen Personen in meiner Sprache. Ihre Stimmen klangen verhallt. Daher komme ich zu dem Eindruck, dass sich der Ort der Begegnung in einer Form von Halle abgespielt haben muss.

Die Stimmen hatten unscharfe Körperkonturen, die durch die wallende Nebelsubstanz jeweils unscharf, verdeckt oder nur teilweise auszumachen waren (Wir kennen alle das surrealistische Bild - frühmorgens stehen Kühe auf der Weide - es herrscht Nebel und mitunter haben ihre Körper keine Beine mehr oder umgekehrt.)

Was ich allerdings ganz deutlich SEHEN konnte, waren ihre Astralkörper auf überdimensionalen schwebenden Stühlen. Das konnte ich allerdings nur dann sehen, wenn es um meine Person in deren Gespräch ging und offensichtlich ihre Blicke auf mich fielen. Danach verschwanden sie jeweils wieder im Nebelweiß.

Was sagten sie über mich? Um ehrlich zu sein, den ganzen Dialog zu wiederholen, wäre mir nicht mehr möglich - aber einige Kernsätze kann ich umso genauer wiederholen: „Er hat keine Personen, die auf ihn warten!“ In der Tat, weder meine zuvor von mir über alles geliebte Großmutter, noch meine Monate zuvor verstorbene Mutter waren irgendwo zu sehen. Auch das sooft zitierte Licht, der Tunnel usw. waren für mich nicht vorhanden.

„Seine Tochter braucht ihn, er hat noch eine Aufgabe zu erfüllen!“ Auch diese Mahnung konnte ich deutlich hören. Es waren männliche Stimmen. Eine weibliche Stimme, mit französischem Akzent bot sich an, mich zu führen.

Ich konnte dies genau hören, aber nicht mehr sehen. Ich stand die ganze Zeit, während man sich über mich unterhielt, bis der alles entscheidende Satz gesprochen wurde: „, Er kann nicht durchgelassen werden!“

Ich fühlte nichts dabei - ich hatte kein Glücksgefühl, keine Trauer, keine Angst, keine Hoffnung - ich fühlte mich wie taub, ohne taub zu sein. Auch hatte ich keinerlei intellektuelle Hirntätigkeit. Ich dachte nicht über das Gehörte nach, analysierte nichts - ich ließ es geschehen.

Ich fügte mich in mein Schicksal. Der „Unknown Guide“ führte mich wieder weg.

Interessanterweise erschallte von weither ein Telefonläuten. Eindringlich und unüberhörbar. Der schwarz gekleidete Führer bedeutete mir die Richtung zum Fahrstuhl. Danach wurde ich von einer unbändigen Energie nach oben gefahren, eigentlich katapultiert...

[Der Verfasser schildert dann im Detail die realen Geschehnisse nach dem versuchten Suizid und dem Wiedererlangen des Bewusstseins.](#)

Mich umgab schier tragisches Elend - trotz meines angegriffenen Zustandes, meiner blutenden Seele und der niederschmetternden Wahrheit, überlebt zu haben - blieb ich ruhig, geduldig, bescheiden und weitgeöffnet - Zustände, die ich jahrelang so intensiv und ungefiltert (vielleicht meiner noch kleinen Tochter gegenüber) nicht mehr gehabt habe. ... Was habe ich von damals - und das, was ich Ihnen hier geschildert habe, ist wirklich so von mir erfahren worden - mitgenommen? Sehr viel: ich kann wieder Liebe empfinden – ich bin emotional hellwach - und ich breche sofort in Tränen aus, wenn ich an meine Tochter nur denke - sehen darf ich sie seit zwei Jahre nicht mehr - ich weine aber auch sofort bei fremden Schicksalen und vor allem deren Sterben. Beim Tod brechen bei mir sofort alle Dämme – noch heute, fast zwei Jahre danach... Ich weine zwar beim Thema Tod, aber nicht vor ihm. Vielleicht bedaure ich noch heute, dass ich dort Drüben alleine war und keiner meiner Verwandten auf mich wartete. Auch, weil ich noch nicht durfte, wo ich doch so flehentlich wollte! Ich habe seither keine Angst mehr vor dem Sterben-Müssen. Ich betrachte mein Schicksal als notgedrungen gegeben und warte auf das Ende meiner Haftzeit, um mich dann ganz und gar den wichtigen Dingen zu zuwenden: Meiner Tochter ein ‚führender‘ Vater durch das komplexe und spannende Leben sein zu wollen, und den Menschen Mut machen zu wollen, dieses Leben mehr als eine Prüfung und Vorbereitung zu betrachten, als sich wegen der dinglichen Nichtigkeiten den Kopf zu zerbrechen - Konsum und Karriere, etc.

[Name und Anschrift des Verfassers sind bekannt.](#)

Zitiert 1:

Hanseatisches Understatement

In einem Fernsehbeitrag, gesendet am 19.12.2008, über ihr Leben deutete Loki Schmidt, die Ehefrau des ehemaligen Bundeskanzlers Helmut Schmidt, im Zusammenhang mit einer schweren Erkrankung eine eigene Nahtoderfahrung an. In typisch hanseatischem „Understatement“ sagte sie:

„Es war so wunderbar, so samtig, so weich ... Die Worte des Arztes ‚Gott sei Dank, jetzt ist sie wieder da‘, habe ich als störend empfunden“.

Zitiert 2:

Engel - eine Erfahrungstatsache“.

„Ich würde die Begründungspflicht und die Beweislast denen zuweisen, die etwas leugnen, was nach meiner täglichen Erfahrung einfach der Fall ist.“

„Die Szientisten meinen, es gebe keinen Geist ohne Gehirn. Deswegen könne es Gott nicht geben, deswegen könne es keine Engel geben, keine Auferstehung und kein Leben nach dem Sterben usw. Diese Auffassung ergibt sich aber nicht aus der Wissenschaft, sondern ist eine Glaubenssache, eine Weltanschauung.“

Aus einem Interview mit dem Staatsrechtler Martin Kriele im Rotary Magazin Dezember 2007. Mit diesen Zitaten soll keine „Engeldiskussion“ eröffnet werden. Bemerkenswert ist dennoch, dass dies ein erfahrener Jurist sagt. Martin Kriele ist ein seit Jahrzehnten anerkannter Staatsrechtler und unterstützt die Arbeit seiner Frau, die sagt, mit Engeln Kontakt aufnehmen zu können. Im Interview mit dem Rotary Magazin spricht Martin Kriele über die Existenz von Engeln, wie der Kontakt mit ihnen funktioniert und warum so viele Menschen ein Problem damit haben, an sie zu glauben.

Anmerkung: Aus wissenschaftlicher Sicht wird sicherlich die erste Feststellung von Martin Kriele auf Widerspruch stoßen. Ihm kann entgegengehalten werden, dass derjenige, der etwas positiv behauptet (hier: die Existenz von Engeln), die Beweislast habe, und nicht derjenige, „der etwas leugnet“. Die Deutung dieser Engel-Erfahrungen wird wohl vergleichbar der Deutung der Nahtoderfahrungen weitgehend eine subjektive Angelegenheit bleiben. Dennoch darf die Frage gestellt werden, ob die Vergleichbarkeit der Phänomene nicht schon so überzeugend ist, dass die Vermutung über die Existenz transzendenter Wirklichkeiten - wie immer diese auch aussehen mögen - insgesamt fast schon Beweischarakter zu haben scheint. (A. Serwaty)

Zitiert 3:

Mehr Erfahrungsberichte

„In die Seiten vom Netzwerk-Nahtoderfahrung schaue ich immer wieder gern hinein, da ich sie sehr informativ und interessant finde. Im Besonderen interessieren mich, neben den wissenschaftlichen Ausführungen, die Berichte von Betroffenen.“

Für mich selbst, als Nicht-Betroffene, sondern 'nur' Interessierte, habe ich sehr viel daraus lernen können. Die

Erfahrungen finde ich bereichernd, zumal sie dazu beitragen können, das Leben, die Wertvorstellungen und die eigenen Einstellungen nachhaltig zu verändern.

Daher möchte ich anregen, mehr und aktuelle Berichte von Betroffenen auf Ihren Seiten zu veröffentlichen, soweit die Nahtod-Erfahrenen einverstanden sind. Wäre das möglich?“

Christiane Castens, Hamburg

Buchbesprechungen / Literaturhinweise

Klassiker der NTE-Literatur

Unter dem Titel „Klassiker der NTE-Literatur“ werden Beiträge - Bücher und Aufsätze - vorgestellt werden, die unser Wissen über NTE-Phänomene erweitert und vertieft haben.

Die besprochenen Bücher können - soweit sie vergriffen sind - über jede Universitätsbibliothek oder Stadtbücherei bestellt oder antiquarisch - per Internet z.B. unter ‚Abebooks‘ - beschafft werden.

Autor der Buchbesprechungen ist Joachim Nicolay.

Kenneth Ring, Life at Death (1982)

Kenneth Ring, ein Psychologieprofessor, nennt in seinem Buch Life at Death (nicht ins Deutsche übersetzt) berufliche und persönliche Gründe, die dazu führten, dass er sich mit NTE beschäftigte. Zum einen habe er sich als Psychologe für veränderte Bewusstseinszustände interessiert. Zum andern habe er in der Zeit, bevor er auf Moodys Buch stieß, eine gewisse spirituelle Leere empfunden. Die Beschäftigung mit dem außergewöhnlichen Phänomen der NTE habe ihm geholfen, diese Leere zu überwinden.

Ring hatte im Mai 1977 damit angefangen, in mehreren Krankenhäusern in Connecticut Menschen, die dem Tode nahe gekommen waren, zu interviewen. Er fand 54 Personen, die ihm ein Todesnäheerlebnis berichteten.

Untersuchen wollte er u. a. die Frage, ob es einen Unterschied machte, in welcher Weise jemand in Todesnähe geriet, ob beispielsweise ein Suizidversuch zu einer anderen Erfahrung führte als ein Unfall oder eine schwere Erkrankung. Auch wollte er wissen, ob die religiösen Überzeugungen der Personen eine Rolle spielten.

In seinem Buch stellt er die Ergebnisse seiner Untersuchung vor. Seine Studie bestätigte das Vorhandensein eines festen NTE-Musters. Damit war nachgewiesen, dass

es sich bei den Schilderungen nicht nur um anekdotische Einzelberichte handelte. Ring konnte außerdem zeigen, dass das Auftreten der Erfahrung nicht von Persönlichkeitsmerkmalen, also beispielsweise den religiösen Überzeugungen der Betroffenen abhing.

Bahnbrechend war die Studie auch deshalb, weil sie die NTE-Forschung auf eine empirische Grundlage stellte. Ausgehend von den Merkmalen, die Moody als charakteristisch ansah, hatte Ring eine Skala (WCEI = weighted core experience index) entwickelt, die es möglich machte, NTE im Rahmen wissenschaftlicher Untersuchungen eindeutig zu bestimmen und unterschiedliche „Tiefen“ zu differenzieren.

Die WCEI-Skala wurde später von dem Psychiater Bruce Greyson zur Greyson-Skala weiter entwickelt. Beide Skalen finden in der internationalen Forschung Anwendung.

Literatur:

Greyson, B. (1983). The Near-Death Experience Scale: Construction, reliability, and validity. In: Journal of Nervous and Mental Disease, 171, S. 369-375.

Nahtoderfahrung und Kunst

Das Thema Nahtod-Erfahrung lässt sich von vielen Seiten beleuchten. Der Biologe, Mediziner, Psychologe gewinnt andere Zugänge als der Philosoph oder der Theologe. Dichtung und Kunst erreichen oft eine Aussagekraft, die dem Wissenschaftler versagt bleiben muss.



Marc Chagall, Die Erscheinung

Der berühmte Maler Marc Chagall ist im Alter von 20 Jahren nach St. Petersburg gezogen. Obwohl er aus einer sehr religiösen jüdischen Familie stammte, hatte ihn einzig und allein die Kunst in diese Stadt gebracht. Er stammte aus Witebsk, einer Stadt in der heutigen Republik Weißrussland, wo er am 17.07.1887 geboren wurde. Bis zu seinem 19. Lebensjahr hatte er noch kein Bild und keine Zeichnung gesehen. Angeregt durch einen Mitschüler begann er mit kleinen Portraitszeichnungen, die er an die Wände seines Elternhauses hängte. Als er der Mutter in der Küche vorsichtig erzählte, dass er Künstler werden wollte, hielt sie ihn einfach für verrückt und schickte ihn an die frische Luft.

Das im Judentum geltende Bilderverbot, das die Darstellung Gottes untersagte und zeitweise auf das Darstellungsverbot jeglicher Kreatur ausgeweitet wurde, bildet den Hintergrund für die Skepsis gegenüber dem Wunsch, Künstler zu werden. In Witebsk existierte für Chagall keine künstlerische Tradition, auf die er sich berufen konnte. Im wahrsten Sinne des Wortes war es für die Familie unvorstellbar, dass der Sohn Künstler werden wollte. In Sankt Petersburg wollte Chagall seine Berufung verwirklichen.

Über seine Situation in St. Petersburg schrieb er selbst: „Meine Mittel erlaubten mir nicht, ein Zimmer zu mieten; ich musste mich mit Zimmerecken begnügen. Ich hatte nicht einmal ein Bett für mich allein. Ich musste es mit einem Arbeiter teilen. Er war wirklich ein Engel, dieser Arbeiter mit dem tiefen schwarzen Schnurrbart. Aus lauter Freundlichkeit zu mir drückte er sich ganz gegen die Wand, damit ich mehr Platz hätte. Ich lag, ihm den Rücken zukehrend, mit dem Gesicht zum Fenster und atmete die frische Luft. Und Träume suchten mich heim: Ein viereckiges Zimmer, leer. In einer Ecke ein Bett und ich darin. Es wird dunkel. Plötzlich öffnete sich die Zimmerdecke und ein geflügeltes Wesen schwebt hernieder mit Glanz und Gepränge und erfüllt das Zimmer mit wogendem Dunst. Es rauschen die schleifenden Flügel. Ein Engel! denke ich. Ich kann die Augen nicht öffnen, es ist zu hell, zu gleißend. Nachdem er alles durchschweift hat, steigt er empor und entschwindet durch den Spalt in der Decke, nimmt alles Licht und Himmelblau mit sich fort. Dunkel ist es wieder. Ich erwache.“ (Text von M. Rosendahl, Emmerich)

Man muss nicht verzweifeln, wenn einem etwas verloren geht, ein Mensch oder eine Freude oder ein Glück; es kommt alles noch herrlicher wieder.

Was abfallen muss, fällt ab; was zu uns

gehört, bleibt bei uns, denn es geht alles nach Gesetzen vor sich, die größer als unsere Einsicht sind und mit denen wir nur scheinbar in Widerspruch stehen.

Man muss sich selber leben und an das ganze Leben denken, an alle Millionen Möglichkeiten, Weiten und Zukünfte, denen gegenüber es nichts Vergangenes und Verlorenes gibt.

Rainer Maria Rilke
Briefe (1904)

Termine und Veranstaltungen

Tagung an der Landvolkshochschule Freckenhorst bei Münster 20-21.06.2008:

[Die andere Seite des Todes - Sterben und Tod im Spiegel von Nahtoderfahrungen.](#)

Themen:

- Phänomene des Übergangs – Sterbevision und Nahtoderfahrung (Dr. J. Nicolay)
- Auseinandersetzung mit Krankheit und Sterben in inneren Bildern (Pfr.i.R. V. Läßle)
- Den Tod als Leben erleben – Österliche Erfahrungen auf dem Weg mit einer Sterbenden (Klaus Jäkel)
- Weiterleben nach dem Tod - Gedanken eines Naturwissenschaftlers (Prof. Dr. G. Ewald)
- Sterben ist doch ganz anders – die Nahtoderfahrung aus Betroffenenicht (Dorothea Rau-Lembke)
- Schmerztherapie bei Sterbenden (Dr. Ferry Dorry)
- Podiumsgespräch: „Was können wir nun über das Sterben, was können wir zum Tod sagen?“

Anmeldung über LVHS Freckenhorst, Am Hagen 1, 48231 Warendorf; Tel.: 02581-9458-237 oder Fax: 02581-9458-238 oder e-mail: lvhs-freckenhorst@bistum-muenster.de

Die folgende Aufstellung enthält eine Auswahl der dem N.NTE bekannten Veranstaltungen zur Thematik der Nahtoderfahrung. Eine Gewähr für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben besteht nicht. Einzelheiten können beim Veranstalter/Referenten erfragt werden.

| | | | |
|-----------------------------|--|---|---|
| 17.03.08 19.30 h | Vortrag: Leben und Geist sind unsterblich | Köln großer Saal, Moltkestr. 117 | Prof. Dr. med. W. van Laack |
| 03.04.08 19.00 | Vortrag Kontakte nach dem Tod? – Tröstliche Begegnungen mit Verstorbenen | Stadtbücherei Saarbrücken | J.Grodhues Dr. J. Nicolay |
| 12.04.08 09.30- 17.00 | Aachener Hospizgespräche Die andere Seite des Todes – Tod und Sterben im Spiegel von NTE | Bischöfliche Akademie Aachen August-Pieper Haus | Dr. J. Nicolay Sabine Mehne |
| 24.04.08 | Vortrag: NTE in Beratung und Therapie | Kongress der Dt. Psychologiestudent Innen | Dr. Joachim Nicolay |
| 06.05.08 18.00 h | Nahtoderfahrungen - Hinweise für ein Leben nach dem Tod? | Akademie-Stiftung für Sterbebegleitung Zeugplatz 4 86150 Augsburg | Prof. Dr. G. Ewald |
| 31.05.08 | Seminar: NTE in Beratung und Therapie | Dt. Psychologenakade mie | Dr. Joachim Nicolay |
| 05.06.08 14.00- 18.00 | Gespräche mit Nahtoderfahrenen | Bochum, Äskulapweg 7 | Prof. Dr. G. Ewald Alois Serwaty |
| 07.06.08 14.00- 18.00 | Die Bedeutung des Lichtes in der Mystik | Bildungshaus Maria Rosenberg, Waldfischbach- Burgalben | Dr. Joachim Nicolay |
| 20.- 21.06.08 | Die andere Seite des Todes - Tod und Sterben im Spiegel von NTE | LVHS Freckenhorst bei Münster/W | LVHS N.NTE |
| 24.05.08 10.00 h | Nachtodsszenarien | Kolpinghaus Fulda | Prof. Dr. med. W. van Laack |
| 01.- 02.11.08 | NTE - sieht so der Himmel aus? Wissenschaftliche und spirituelle Aspekte. | HVHS Wasserburg Rindern bei Kleve | HVHS N.NTE |

Redaktionsteam: Alois Serwaty, Dr. Joachim Nicolay, Martin Reichert, Sabine Mehne

Tel: 02822-3375; Fax: 02822-791921

E-Mail: netzwerk-nahtoderfahrung@t-online.de

Webseite: www.netzwerk-nahtoderfahrung.de

Adresse: Borgheserweg 90, 46446 Emmerich

Mit Namensangabe versehene Beiträge geben die Auffassung des/der Verfasser/-in wieder. Sie sind nicht notwendigerweise identisch mit der Auffassung des N.NTE. Beiträge und Leserbriefe sind herzlich willkommen.

Bücher zum Thema NAHTODERFAHRUNGEN aus dem SANTIAGO VERLAG



Mein Abstieg in den Tod
ISBN: 978-937212-27-2

Howard STORM

MEIN ABSTIEG IN DEN TOD

... und die Botschaft der Liebe, die mich von dort zurück brachte

Paperback, ca. 160 Seiten
Preis € 15,00
ISBN: 978-937212-27-2

Der Erfahrungsbericht eines omenkonischen Kunstprofessors, der seine NTE sehr spirituell und christlich geprägt erlebte und demzufolge vom Atheisten zum Pastor einer evangelischen Freikirche in den USA wurde.

(erschienen Mai 2008)



Georg Souvignier (Hg.)

DURCH DEN TUNNEL

- Nahtoderfahrungen interdisziplinär betrachtet

Paperback, 188 Seiten Preis € 15,00 ISBN: 978-937212-211-1
Adl. Tagungsbeiträge des 1. Kongresses des Netzwerks Nahtoderfahrung e.V. 2006 in Aachen.

Alois Serwoty/ Joachim Nicalay (Hg.)

NAHTOD UND TRANSCENDENZ

- Eine Annäherung aus Wissenschaft und Erfahrung

Paperback, 188 Seiten Preis € 15,00 ISBN: 978-93-937112-12-7
Elf Tagungsbeiträge des dritten Kongresses des Netzwerks Nahtoderfahrung e.V. 2007 in Fredtenhst.



Evelp Elsaesser-Valarina

ENGELCHENS LAND

Paperback, 180 Seiten Preis € 14,50
ISBN: 978-93-937112-08-0

Das Thema NTE in der literarischen Form einer leicht lesbaren Erzählung eines sterbenden Mädchens und seiner Zwieselkäse mit seiner Puppe Engelchen.



Barbara R. Rammer

DER VERKLEIDETE SEGEN

- Erschreckende Nahtoderfahrungen und ihre Verwandlung

Paperback, 236 Seiten Preis € 15,00
ISBN: 978-93-937111-01-9

Bericht einer Untersuchung von ca. 300 Personen mit zunächst nicht positiv erlebten NTEs, die letztlich doch zu einer positiven und spirituellen Entwicklung führen.



Alwine Paessens Oegee (Hg.)

LASST UNS ENDLICH LEBEN

- Gedichte, Geschichten, Lieder u. Texte, die unendlichkeits des Lebens erinnern

Paperback, 260 Seiten Preis € 15,00
ISBN: 978-937111-01-1

Dies ist nicht nur eine Sammlung von Texten aus Literatur und Dichtung wie andere Bücher dieser Art, sondern enthält auch konkrete Anleitungen zur Begleitung und Anregungen zum Nachdenken über das eigene Sterben.

Mehr Informationen auf unserer Webseite www.santiagoverlag.de - Alle Bücher können Sie über das Netzwerk bestellen.
SANTIAGO VERLAG Joachim Duderstadt e.K. - Asperheide 88 - 47574 Goch - Tel. 02827 5843 - Fax 02827 5842 - Email: mail@santiagoverlag.de